

Weichsel-Post

Nettoabzugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zł. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zł., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zł. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zł., vierteljährlich 8,22 Zł., für die Pr. St. Danzig 2,75 Zł. Einband, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zł., nach der Pr. St. Danzig 3,95 Zł. Einband, nach Frankreich 15.—, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streit, Ausperrung, Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziadzu — Centralna Kasa Rzemieslnicza na Pomorzu w Toruniu, oddzial w Grudziadzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gepalt. Millimeterzeile 10 Groschen, keine Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; b) im Kellameteil die 8 gepalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., am liebend an Text 30 Gr., für die Frei-Stadt Danzig die 8 gepalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 8 gepalt. Millimeterzeile im Kellameteil vor dem Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anchl an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag für das übrige Ausland 100% Aufschlag zahlbar in polnischen Zloty oder deren Salutarwert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziadz.

Postparaff: P. K. O. Nr. 205169 in Poznan.

Grudziadz (Graudenz), Sonnabend, den 5. November 1927.

Polens neues Budget

Warszawa, 3. Nov. Der Budgetvoranschlag weist bei 2350 Millionen Zloty Einnahmen und 2229 Millionen Zloty Ausgaben einen Ueberschuß von 121 Millionen Zloty auf. Das Budget ist im Vergleich zum vorjährigen um 237 Millionen erhöht worden, was auf den Zinsdienst der neuen Anleihe und die allgemeine Lernerung, die sich in der Erhöhung der Gehälter auswirkt, zurückzuführen ist. Die einzelnen Posten verteilen sich wie folgt: Präsident der Republik 1,75 Millionen Zloty (im Vorjahr 1,4), Sejm und Senat 9,2 (7),

Staatskontrolle 4,7 (4), Außenministerium 48,1 (39,6), Kriegsministerium 690,4 (623,2), Innenministerium 211,2 (180), Finanzministerium 111 (109,5), Justizministerium 102 (90,3), Handelsministerium 38 (23,1), Landwirtschaftsministerium 39 (32,9), Eisenbahnministerium 4 (3), Ministerium für Volksaufklärung 341,9 (295,6), öffentliche Arbeiten 108 (85,3), Arbeitsministerium 56,8 (56,3), Ministerium für Bodenreform 42 (32,5), Invaliden- und Pensionen 111,7 (101,5), Staatsschuld 204,8 (145).

Mazedonierprozeß in Südflawien

Belgrad, 3. Nov. Zum erstenmal erfolgte in der Belgrader Presse eine Veröffentlichung über die in Serbisch-Mazedonien vor einem halben Jahr festgenommenen fünfzig mazedonischen Studenten, von denen die Auslandspresse bereits seit langem gemeldet hat, daß sie im Gefängnis von Stojpie mißhandelt würden, und um derenwillen das Völkerbundsekretariat an die südslawische Regierung eine befristete Anfrage

richtete. Das Gericht stellt nunmehr zwanzig junge Mazedonier, zumeist Studenten, aber auch Boome, Kaufleute und Gewerbetreibende, unter Anklage. Es wird ihnen vorgeworfen, sie hätten zugunsten des revolutionären mazedonischen Komitees Nachrichten über das Meer, die Gendarmen, die Grenztruppen und Bürgermiliz nach Wien an den dortigen Vertreter des Komitees, namens Welewo, gegeben.

Ein Zwischenfall in Tirana

Belgrad, 3. Nov. „Politika“ will erfahren haben, daß die antitalienische Bewegung in Albanien sich weiter ausbreite. In Tirana habe eine große Demonstration albanischer Jugend gegen Italien stattgefunden, weil auf dem Gebäude der Staatsbank neben der albanischen Fahne auch die italienische gehißt war, und zwar die albanische links von der italienischen. Die Demonstranten forderten unter dem Ruf: „Nieder mit den Eindringlingen! Nieder mit Mussolini und

dem Faschismus!“ von dem Direktor der Staatsbank, die italienische Flagge einzuziehen, sonst würden sie sie selbst herunterschleudern. Die Polizei griff ein und verhaftete einige Studenten. Dem Bankdirektor aber wurde von den Behörden nahegelegt, um Weiterungen zu vermeiden, dem Wunsch der Studenten entgegenzukommen, worauf der Direktor die italienische Fahne links neben die albanische setzen ließ.

Große Wahlerfolge der englischen Arbeiterpartei

London, 3. Nov. Die in über 300 Städten und Stadtgemeinden Englands und Wales abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen haben nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen mit dem von der Arbeiterpartei erwarteten großen Siege geadet. Die Arbeiterpartei hat bisher 116 Sitze gewonnen und 89 verloren, im ganzen also 97 Sitze hinzugewonnen. Die empfindlichsten Verluste haben auch in diesem Jahre wieder die Konservativen erlitten, die über 65 Sitze verloren haben.

Aber auch die Liberalen und Unabhängigen haben schwere Verluste zu verzeichnen. So haben die ersteren über 20, die Unabhängigen 10 Sitze abgeben müssen. Die Wahlergebnisse aus vielen kleineren Wahlbezirken, in denen die Arbeiterpartei wohl nicht mit ähnlich großen Erfolgen wie in den Großstädten der Industriebezirke rechnen kann, stehen allerdings noch aus.

Zena Begs Beisehung in Tirana

Belgrad, 3. Nov. Auf dem italienischen Schiff „Citta di Bari“ ist die Leiche des ermordeten Gesandten Zena Beg in Durazzo eingetroffen. Alle Schiffe hatten schwarze oder grüne Trauerfahnen gehißt, und die ganze Stadt war schwarz beflaggt. Aus Tirana waren die Minister, Abgeordnete und Senatoren eingetroffen, am Meer spielte die Militärkapelle Trauermärsche. Die Leiche wurde dann unter Begleitung einer langen Reihe von Automobilen nach Tirana übergeführt. Dort wurde sie unter Beifügung des Präsidenten Mehmet Bogu und aller Behörden feierlich beigesetzt.

Die Todesstrafe in Rußland

Moskau, 3. Nov. In Erfüllung des Manifestes des Zentralrehabilitationskomitees der Sowjetunion über die Einjähr-

fung der Todesstrafe beschloß das Zentralrehabilitationskomitee der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik, den betreffenden Artikel des Strafgesetzbuches Innerrußlands abzuändern und an Stelle der Todesstrafe Freiheitsstrafen festzusetzen.

Die deutschen Kriegergräber in Belgrad

Belgrad, 3. Nov. Hier fand die alljährliche Feier auf dem hiesigen deutschen Kriegerfriedhof statt. Gesandtschaftsrat Busse hielt eine Ansprache, in der er ausführte, die Feiern an Kriegergräbern dürften nicht den Geist des Unfriedens beleben, sondern nützen den Geist der Versöhnung stärken. In gleichem Sinne sprach der evangelische Pfarrer Turek. Es wurden Kränze in den Reichsfarben an den deutschen und den serbischen Kriegergräbern niedergelegt.

Links und rechts in Österreich

In den letzten Wochen war die österreichische Innenpolitik vielfach von der Frage bewegt, ob die gegenwärtige rein bürgerliche Regierung nicht durch eine Koalition zwischen den Bürgerlichen und den Sozialdemokraten abgelöst werden sollte. Den äußeren Anstoß für diese in der österreichischen Presse sehr lebhaft geführte Debatte boten Reden, die der ehemalige Staatskanzler und einer der Führer der sozialdemokratischen Partei, Dr. Karl Renner, gehalten hat und die den Befall seiner nicht unbedeutenden Anhängerschaft in der Partei zu finden schienen. Der Führer der vereinigten bürgerlichen Gruppen und Chef der Regierung, Bundeskanzler Dr. Seipel, hatte sich ebenso wie einige Mitglieder der Regierung über die Koalitionsfrage geäußert, wobei alle Aumgebungen der bürgerlichen Sprecher dahin gingen, daß man derzeit die Möglichkeit für eine Koalition mit den Sozialdemokraten nicht bekommen sehe und dies solange, als bis die Opposition nicht die richtige Einstellung zu den Staatsnotwendigkeiten gefunden hätte. Im übrigen wurde festgestellt, daß irgend

welche Parteiberatungen über die Frage einer Koalition nicht stattgefunden hätten und man im wesentlichen das Ergebnis des großen sozialdemokratischen Parteitagcs abzuwarten habe, um sich ein definitives Urteil über die nächste Weiterentwicklung der Richtung der innerösterreichischen Politik bilden zu können.

Der unter diesen Umständen mit besonderer Spannung erwartete Parteitag der Sozialdemokraten hat inzwischen stattgefunden. Im Gegensatz zu einer früheren Praxis fand der Wiener sozialdemokratische Kongreß in voller Öffentlichkeit statt und es muß immerhin als ein Beweis für die Stärke der Partei angesehen werden, wenn diese in einem für sie nicht unersesslichen Moment, in dem Spaltungen zu drohen schienen, eine öffentliche Diskussion über die Fortführung ihrer Politik abhalten konnte. Zwei Fragen haben die Redner auf dem sozialdemokratischen Kongreß, voran die Hauptredner Dr. Otto Bauer und Dr. Karl Renner, bewegt. Die eine lautete etwa: Soll die Führung der Partei in dem Tone und Geiste verharren, die schließlich zur Katastrophe vom 15. Juli in Wien führten und sich zum Schaden der Partei ausgewirkt

haben? Das andere Problem hieß: Koalition oder nicht? Während Dr. Bauer kaum wesentlich von seinem radikalen Standpunkt, der sich der äußersten Linken sehr nähert, abgewichen ist, trat Dr. Renner auch auf dem Parteitag für eine Politik der Versöhnung ein und machte in stärkster Weise gegen den Radikalismus um jeden Preis Front. Auch für die innere Abrüstung trat Dr. Renner ein und erklärte, daß eine Volksabstimmung eine Vierfünftel-Mehrheit für die sofortige Abrüstung ergeben würde. Als entscheidende Beurteilung der radikalen Linkspolitiker traten die sozialdemokratischen Abgeordneten aus den Ländern auf, in denen man die Folgen des 15. Juli weit stärker zu fühlen bekam als in Wien selbst. Der dreitägige Parteitag hat immerhin in den Radikalismus der Sozialdemokraten eine Brechke geschlagen, der Gedanke einer Koalition erscheint aber nach dem Ergebnis und der Deklaration des Parteitagcs als gegenwärtig abgetan.

Die Deklaration des sozialdemokratischen Parteitagcs spricht, wie es zu erwarten war, eine energische Sprache. Es wird der Regierung Seipel vorgeworfen, daß sie namentlich durch die Ablehnung der Amnestie für den 15. Juli die Klassengegensätze verschärft hätte und die Behauptung aufstellt, daß mit Geldern des Großkapitals und Großgrundbesitzes unter dem Kommando monarchistischer Generale und Aristokraten faschistische Formationen bewaffnet würden. Eine Koalition wird solange als unmöglich erklärt, als die Regierung Seipel ihre gegenwärtige Haltung gegenüber der sozialdemokratischen Partei nicht ändere. Es wird zu einer gemeinsamen Bekämpfung des Regierungssystems des Bürgerblocks aufgefordert, wobei betont wird, daß die Sozialdemokratie keinen Bürgerkrieg wolle, sondern ihre Ziele mit demokratischen Mitteln zu erreichen wünsche. Demonstrationen ohne Beschluß der Gesamtheit, Streiks in lebenswichtigen Betrieben ohne Zustimmung der gewerkschaftlichen Gesamtorganisation dürften nicht stattfinden. Der republikanische Schutzbund müsse sich weiterhin bereithalten für den Fall eines ernsthaften Angriffes des Faschismus.

Politische Nachrichten

Die Mitglieder des deutsch-dänischen Vergleichsrats

In den ständigen Vergleichsrat, der in dem Vergleichs- und Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark vorgesehen ist, entsendet die deutsche Regierung den Professor für Staats- und Strafrecht Dr. Max Fleischmann von der Universität Halle, außer ihm den Prof. Freiherrn v. Weizsäcker in Bern. Die dänische Regierung bestellte als ihren Vertreter den Präsidenten Möller vom Obergerichtshof in Kopenhagen und den früheren schwedischen Minister des Auswärtigen und den früheren schwedischen Minister des Auswärtigen und den holländischen Diplomat Graf v. Lynden, Kammerherr der Königin der Niederlande, gewählt.

Neue Bombenfunde in Lissabon

In Lissabon wurden wiederum neun angebliche kommunisten verhaftet, in deren Wohnungen große Mengen an Bomben und Explosivstoffen gefunden wurden, außerdem leer Bombenhüllen, Schwefelsäure, Pistolen und verschiedene andere Waffen, die offensichtlich der Vorbereitung eines neuen Aufzuges dienen sollten. Der bei dem letzten Attentat durch drei Schüsse verwundete Direktor der Nationaldruckerei ist gestorben. Der portugiesische Ministerrat beschloß, die Allgemeine Arbeiterkonföderation aufzulösen sowie alle anderen Vereinigungen zu verbieten, die nicht bis spätestens zum 15. November ihre Statuten einreichen. Er beschloß außerdem wiederum strengste Maßnahmen gegen Attentatsversuche und Auszahlung einer Pension an die Witwe des Ermordeten.

Große Flottenparade in Japan

Vor dem Kaiser und 200 000 Zuschauern fand die Flottenparade mit 170 Einheiten und 600 080 Tons statt. Am meisten interessierten die neuen Schlachtschiffe von 36 000 Tonnen und die Flugzeug-Mutterschiffe. Die nächste Parade vor dem Kaiser findet am 7. November nächsten Jahres statt.

Coolidge's neuer Megistotus

Der neue amerikanische Botschafter in Mexiko, Morrow hat dem Präsidenten Calles sein Beglaubigungsschreiben übergeben. In den Ansprachen, die bei dieser Gelegenheit ausgetauscht wurden, klug die Hoffnung nach Besserung der Beziehungen der beiden Länder durch Präsident Coolidge hat die Verordnung aufgehoben, die den mexikanischen Behörden den Ankauf von Waren in den Vereinigten Staaten verbot

Gleichzeitig hat er auch die Beschlagnahme der Korrespondenz der amerikanischen Versicherungsgesellschaften die in Mexiko ihre Geschäfte betreiben, den mexikanischen Vorschriften entgegen aber nicht 70 Prozent ihrer mexikanischen Guthaben dort investierten, aufgehoben.

Unpolitische Nachrichten

Der Prinz Schönaich-Carolath f.

Der zweite Sohn der Prinzessin Hermine, der Gattin des ehemaligen Kaisers, Prinz Georg Wilhelm von Schönaich-Carolath, ist in Grünberg den Folgen des Motorradunfalles erlegen. Der Prinz war achtzehn Jahre alt. Die Mutter des Verunglückten hat die Nachricht in Berlin erhalten, wo sie sich vorübergehend aufhält.

Schwere Explosion in Borstigaalve.

In dem Sauerstoffwerk Borstigaalve (Berlin) ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall, bei dem ein Arbeiter getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden.

Mordprozess Heydebrandt.

In Breslau begann vor dem Schwurgericht ein Prozess gegen den Regierungsrat v. Heydebrandt und der Frau, der beschuldigt wird, in der Nacht zum 14. Oktober 1926 seine Gattin, eine verwitwete Frau v. Jodelitz geb. v. Pefow, ermordet zu haben. v. Heydebrandt hatte seine Gattin im September 1924 in einem Ostseebad kennengelernt, sie ein Jahr später geheiratet und mit ihr das Rittergut Kleinig bei Gubrau (Schlesien), dessen Besitzerin seine Frau war, bezogen. Bereits nach den ersten Wochen traten Differenzen in der Ehe ein; Streitigkeiten wurden zur Tagesordnung, und nach kurzer Frist bereits veranlaßten die immer heftiger gewordenen Zusammenstöße die junge Frau, ihren Gatten zu bitten, sie auf dem Gute allein wohnen zu lassen und sich selbst einen anderen Wohnsitz zu suchen. v. Heydebrandt bezog dann die Mietvilla „Waldfrieden“ in Kniegitz bei Döhrenfurt, von wo er nur hin und wieder mit seiner Gattin korrespondierte. Am 13. Oktober vorigen Jahres wußte der Regierungsrat eine neue Ausöhnung versucht haben. Auf seine Bitte hin war ihm Frau v. Heydebrandt noch am gleichen Abend von Kleinig nach Villa „Waldfrieden“ gefolgt. Am nächsten Tage kam es aber wiederum zu den gewohnten Differenzen und Streitigkeiten zwischen den Eheleuten. Um ein Uhr nachts will der Angeklagte, wie er vor dem Breslauer Untersuchungsrichter ausfragt, man bemerkt haben, wie sich seine Gattin über ein Beugel, um nach einem Glas Wasser auf seinem Nachtschreibtisch zu greifen. Statt dessen habe sie seinen Revolver an sich genommen und sich den tödlichen Schuß selbst beigebracht. Nach einer zweiten Aussage von ihm will der Regierungsrat fest geschlafen haben, als der Schuß fiel, und äußerst entsetzt gewesen sein, als er die Leiche neben sich liegen sah. Frau v. Heydebrandt wurde am folgenden Nachmittag nach gerichtlicher Untersuchung zur Befragung freigegeben. Erst einige Wochen später stellten die Verwandten der Verstorbenen Strafantrag, da sie der Ansicht waren, daß Frau v. Heydebrandt unmöglich ihrer feindseligen Veranlagung nach Selbstmord begangen haben könnte. Herr v. Heydebrandt befindet sich auf freiem Fuß.

Zugsunfall in Grevenbroich.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof Grevenbroich (Rheinland) stieß heute vormittag um 9 Uhr 40 Minuten eine von Oeloven kommende Lokomotive mit dem von Düren gekommenen Güterzug 159 zusammen. Beide Lokomotiven entgleisten. Bei dem Unfall erlitten 17 Personen leichte Verletzungen. Von den Verletzten befinden sich noch sieben im Krankenhaus zu Grevenbroich. Die übrigen Reisenden konnten ihre Fahrt fortsetzen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Zwei Opfer eines Reisensabens.

Der Fabrikant Cabond aus Zweibrücken befand sich mit seiner Familie und weiteren zwei Personen und einem Kinde auf der Heimfahrt, als ein Reifens plakte, das Auto gegen einen Baum fuhr und der Wagen die vier Meter hohe Böschung hinunterstürzte und sich überschlug. Die Tochter des Fabrikanten und eine Mitfahrerin, ein Mährisches Fräulein namens Teisinger aus Zweibrücken, waren sofort tot. Die übrigen Personen erlitten teilweise lebensgefährliche Verletzungen.

Ahnenfeier

Vier Bilder aus dem dramatischen Gedicht von Mickiewicz.

Der große polnische Dichter hat selbst erklärt, was eine Ahnenfeier ist: eine halb heidnische, halb christliche Totenfeier, wie sie am Allerheiligentag in Engen und anderen Ländern abgehalten wird; der Höhepunkt scheint eine von der Geistlichkeit begreiflicherweise nicht gern gesehene „Beschwörung“ der Abgestorbenen zu sein, bei der freilich auch gelegentlich den noch ohne Erlösung umhergetriebenen Seelen durch Fast und christlichen Beistand der Lebenden geholfen werden kann. Eine solche Ahnenfeier veranstaltet nun der Dichter (wie immer er das auch in sich nicht ganz konsequent bleibenden Einzelheiten gestaltet haben mag) in seinem eigenen Herzen! Das „Stich und Werbe“ des Künstlers schließt die gescheitete Erinnerung der Toten nicht aus, und sie! der junge Mickiewicz, der sich bedingungslos in die junge Vikarierin Maria Berezowska verliebte (unglücklich verliebte, da sie ihm bald den reichen litauischen Grafen Puttkamer vorzog) steht vor uns, ein aus dem Grabe erstandener Richter, der, wie Franz Werfel sagen würde, nicht abgedankt hat als Liebender, nur als Mensch! So tritt er, eine Geistesgestalt, ein in das Haus des Pfarrers, der einst sein Lehrer war, und in Gegenwart des Trauerbeteiligten, im Trüben Erfahrungen und doch hier immer gleich Ohnmächtigen, durchläuft er alle Phasen seines Liebeslebens, vom wehmütigen Erwachen bis zur erneuten Selbstzerstörung, bis zum Vorwurf gegen den Lehrer: du lehrtest mich die Schönheit empfinden und verehren — warum hast du's getan! Welch edler Geist ward hier zerstört! Sagt Dzhelva von Homlet, Mickiewicz' Gedicht, in diesem Teile der polnische Werther, aber wahrer Ahnen und Ahnungen voll, stellt hier einen Höhepunkt der Weltliteratur überhaupt dar, wie er so schwerlich je erreicht ward. Schwerlich je

Eine verhängnisvolle Totenfeier.

Eine seltsame Tragödie spielte sich in Andria bei Bari ab. Die Tochter eines reichen Bauern namens Matarella war gestorben, und nach der Landbesitte hielten die Verwandten die Totenwache, wobei um Mitternacht Wein gereicht und die Totentänze begonnen wurden, zu denen vor der Leiche ein gewisser Girella die Mandoline spielte. Als Girella morgens gegen drei Uhr müde war und nach Hause gehen wollte, verlegte ihm ein Verwandter der Toten eine Ohrfeige. Der Musiker zog sein Messer und stieß es dem Besessenen in den Unterleib. Der Schwerverwundete riß dem Angreifer das Messer aus der Hand und stach ihn nun seinerseits nieder. Im Totenzimmer sanken beide sterbend zu Boden.

Die endgültige Zahl der Toten: 314.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, erklärt das dortige Bureau der Navigazione Generale Italiana, daß von den 1250 Personen, die sich an Bord der „Principessa Masafra“ befanden, 945 gerettet wurden und 314 ertranken sind. Von den 20 Offizieren und 268 Mann der Besatzung fehlten 9 Offiziere, darunter der Kapitän, und 37 Mann.

Alschin-Capablanca abermals remis.

Die 22. Partie zwischen Alschin und Capablanca im Schachweltmeisterschaftskampfe wurde wiederum remis. Der Stand ist also wie bisher 4 : 2 für Alschin.

Kant und das Christentum

Von Dr. phil. Alfred Pollak, Grudziadz, (Fortsetzung) Nachdr. verb.

Wir sehen, das heutige Modewort — „Kant, der Philosoph des Protestantismus“ — gilt nur unter sehr vielen Einschränkungen; Kant ist ja ein Gegner aller „statutarischen Religion“ wie er sie nennt. Darum spricht er folgende demütigen Worte, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen: „... wenn man einmal zur Marine, eines vernünftigen, Gott für sich selbst wohlgefälligen, ihn auch nötigenfalls verführenden, aber nicht vom moralischen Dienstes übergegangen ist, so ist in der Art, ihm gleichsam mechanisch zu dienen, kein wesentlicher Unterschied, welcher der einen vor der anderen den Vorzug gebe. Sie sind alle, dem Wert (oder vielmehr Unwert) nach, einerlei, und es ist bloße Ziererei, sich durch feinere Abweichung vom alleinigen intellektuellen Prinzip der echten Gottesverehrung für auserselbener zu halten, als die, welche sich eine vorgeblich größere Herabsetzung zur Sinnlichkeit zu schafden kommen lassen. Ob der Andäcker seinen statutenmäßigen Gang zur Kirche oder ob er eine Wallfahrt nach den Heiligthümern in Loreto oder Palästina ansteht, ob er seine Gebetsformel mit den Lippen oder ... durch ein Gebetsrad an die himmlische Behörde bringt, oder was für ein Surrogat des moralischen Dienstes Gottes es auch immer sein mag, das ist alles einerlei und von gleichem Werte. Die unsichtbare Macht, welche über das Schicksal der Menschen gebietet, zu ihrem Vorteil zu lenken, ist eine Absicht, die sie alle haben; nur wie das anzufangen sei, darüber denken sie verschieden.“

Beachtung verdient noch folgende Anmerkung: „Ich will keineswegs so verstanden sein, als ob ich in der Gegeneinanderstellung der Sitten eine vergleichungsweise gegen die andere mit ihren Gebräuchen und Anordnungen geringschätzig machen wolle. Alle verdienen gleiche Achtung, sofern ihre Formen Veruche armer Sterblicher sind sich das Reich Gottes auf Erden zu verschaffen; aber auch gleichen Tadel, wenn sie die Form der Darstellung dieser Idee (in einer sichtbaren Kirche) für die Sache selbst halten.“

Man könnte finden, Kant schätze die Unterschiede zwischen den Konfessionen wirklich zu gering ein; er erblickt sie aber aus der Vogelperspektive eines so ungleich höheren Standpunktes, daß ihm kaum ein Vorwurf daraus zu machen ist.

Es bleibt noch die praktische Frage, ob irgendwie zu hoffen sei, eine Erkenntnis wie diejenige Kants von dem wahren Wesen der Religion könne jemals weit genug in das Bewußtsein der Menschen dringen, gestaltende Kraft zu gewinnen? Darauf möchte ich wieder mit einem Worte Kants antworten: „Das dasjenige, was bisher noch nicht gesonnen ist, darum auch nie gelingen werde, berechtigt nicht einmal, eine pragmatische oder technische Absicht (wie z. B. die der

wieder erreicht werden wird. Man hat den Eindruck, daß ein ganz großer Adler mit den Flügeln rauscht, und man verzehrt dem Dichter alles: den fragmentarischen Charakter dieses Werkes, die unmögliche (weil gar nicht vorhandene) „Zechen des Dramas“ und auch eine Art Mystizismus, den wir doch in dieser Weise heutzutage als beunruhigend empfinden müssen, ganz ebenso wie einst die französische Regierung oder das französische Publikum die Verbreitung der mystischen Lehren des litauischen Schwärmers Tomianski durch Mickiewicz von dem Lehrstuhl des Colège de France herab als beunruhigend empfand und den Dichter zum Rücktritt nötigte.“

Dem letzten Bilde „In der Zelle Konrads“, das wohl eine Erinnerung aus den in Mickiewicz' Jugend in Wilno stattgehabten Verfolgungen polnischer Studenten durch die Russen darstellt, vermochte der Berichterstatter infolge der Überanstrengung nur noch teilweise zu folgen. Der Dichter sagt sich, scheint es, ganz von seiner Vergangenheit und auch von dem Glauben seiner Jugend los: sein neues Selbst, Konrad, empört sich titanenhaft gegen des Vaterlandes unbedingtes Schicksal, gegen den „Faten im Himmel“; wie im mittelalterlichen Mythenstreifen ein dunkler und ein lighter Engel um seine Seele, bis der lighte Engel siegt. Dieser letzte, nationale Teil des Dramas vermochte, trotz seiner sichtlich grobartigen und vieler bedeutsamen Anklänge an die Weltliteratur von Jib bis Hamlet, den vorhergehenden rein persönlichen und allgemein-menschlichen, nicht mehr zu über-treffen.

Die Aufführung, sichtlich sorgfältig vorbereitet, litt doch an einem sehr stimmungstörenden Fehler: die Paare vor dem zweiten, freilich (bei bescheidenen vorhandenen technischen Mitteln) viel technische Einzelheiten erfordernden Bilde in der Kapelle war entschieden zu lang, so lang, daß schließlich das Publikum sitzend demonstrierte. Man hätte nun die übermäßige Länge dieser Pause, bis zu einem gewissen Grade

Luftfahrten mit aerostatischen Ballons aufzugeben; noch weniger aber eine moralische, welche, wenn ihre Wirkung nur nicht demonstrativ-unmöglich ist, Pflicht wird.“

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land

Grudziadz (Graudenz), 4. November 1927.

— Wasserstand der Weichsel vom 3. November

Kralow	— — —	Grudziadz	+ 0,86 (0,85)
Zawichost	+ 0,90 (0,94)	Kurzbrack	+ 1,22 (1,23)
Warszawa	— (1,17)	Montau	+ — (0,51)
Blot	+ 0,83 (0,84)	Bieckel	+ 0,39 (0,40)
Toruń	+ 0,72 (0,7)	Tczew	+ 0,08 (0,12)
Kordon	+ 0,82 (0,83)	Einlage	+ 2,50 (0,26)
Cielmno	+ 0,68 (0,68)	Schienenhorst	+ 2,80 (0,29)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Apotheken-Nachdienst.

Vom 29. Oktober bis 4. November Apicla pod Orlam (Kra-Apothek), ul. 3 Maja (Oberthornerstr.).

— Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28, ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— Die Fürsorgestation für Mutter und Kind, Budziewicza (Amtstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— Teatr Miejski (Stadtheater). Heute, Freitag: Keine Vorstellung. — Sonnabend nachmittag: „Ahnenfeier“; abends: „Der Kummer des Herrn Hammelstein“. — Sonntag nachmittag: „Die Verteidigung von Czestochowa“.

— Kino Orzel. 1) Der bedeutende amerikanische Großfilm „Mivalen“ mit Dolores del Rio, Viktor McLaglen und Edmund Lowe. 2) „Der Affe als Rechtsanwalt“, reizende Affentomödie. Außerdem: Das Neueste aus aller Welt.

— Kino Apollo. 1) Die Tragödie „Die heilige Lüge“ (nach dem bekannten Werke Karln Michaelis). 2) „Am Rande des Verrats“ Zusammen 18 Akte.

In „Hotel Imperial“ erweist Pola Negri wieder einmal ihr unvergleichliches Können. Der Film ist eine Apotheose der Liebe. Er schildert, wie das liebende Weib um den ihr teuren Mann zu retten, vor nichts zurückzusehen zu welcher Selbstaufopferung es fähig ist. Die Handlung spielt während der russisch-polnischen Kämpfe 1915 und ist für Liebhaber historischer Sensationen an und für sich schon ein besonderer Genuß.

— Eine Stadtverordneten-Versammlung findet am nächsten Montag, abends 8 Uhr, statt. Die Tagesordnung enthält nur die Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern für den Bauwirtschaftsausschuß.

— Immer noch die Terraintaufgabe der Pöze-Ge. Die Angelegenheit des Verkaufs von städtischem Grund und Boden an die hiesige Gummiabrik ist noch nicht entschieden. Kürzlich wurde gemeldet, der Magistrat habe seine erst ablehnende Haltung betreffs der zinslosen Zahlung der Restausgaben geändert und den Stadtverordnetenbeschluss bekräftigt. Eine endgültige Entscheidung ist aber wohl noch nicht erfolgt, denn wie hätte sonst eine dieser Tage abgehaltene Versammlung von Arbeitern der Pöze-Ge eine Resolution gegen den Magistrat fassen können. Dieser wird nämlich darin aufgefordert, den Bedingungen der Gummiabrik zu entsprechen. Ferner beschloßen die Versammelten, sich an die Wojwodschast mit dem Ersuchen zu wenden, sie möge den Magistrat veranlassen, dem Kaufvertrage seine Zustimmung zu geben. In der Besprechung war auch mitgeteilt worden, daß die Direktion in Konsequenz der Magistratsentscheidung gezwungen sein werde, zunächst 50 bei Bauarbeiten tätige Per-

wenigstens, vermeiden können, indem man die Szenerie der Kapelle von vornherein ganz, nicht nur teilweise, hinter der Szene aufbaute und im ersten Akte, unter Beschränkung des Friedhofs auf einen jämaler Vordergrund, mit einem gemalten Kirchhofsprospekt verdeckte.

Die einzig wesentliche Rolle dieses großen romantischen Ich Dramas, den Mickiewicz-Gustaw-Konrad, spielte P. Tanski. Der Künstler hatte, wohl zum ersten Male, Gelegenheit, sein volles Können in einem literarischen Werke großen Formats zu zeigen und befriedigte durchaus die in ihn gesetzte Erwartungen. In einer an die Art von Rainz gemahnenden lyrischen und zarten Weise, ohne gewaltigste Effekte, verließ er den untröstlichen, in allen Phasen seiner Empfindungen bis ans Ende erschütternd lebenswahren und glaubhaften Jüngling, dem das Erlebnis seiner unglücklichen Liebe zum Erlebnis an sich, zum Markstein seiner Tage geworden ist. Das Publikum war von der bedeutenden Leistung sichtlich ergriffen. P. Opalinski war ein geschickter, vielseitig um eine Nuance zu wechselnder Partner; P. Filicla und Sigella erschienen recht geschickt als Kinder. Im übrigen ragte aus der Fülle der Gesichte P. Waj-Abdżewski als imponierender Gulasz (Beschwörer) hervor, P. Bierzowska wirkte sehr glücklich als schmerzliche, vergeistigte „Maryla“; die Selbsterleuchtungen, mit denen der großpolnische Dichter in glücklichem folkloristischen Stile der Romantik blieb, gelangten in erweiterter, rührender Reivität, von der sich dann Grunows wahrhaft tragische Größe gigantisch abzeichnete. Schlimme Klappen unfreiwilliger Komik wurden aufs Beste vermieden. Im letzten Bilde der sich bis halb ein Uhr hinziehenden Vorstellung vermochte der ermüdete Berichterstatter nur noch teilweise zu folgen und vermag daher nicht zu erteilen. Im allgemeinen gebührt der Direktion auch für diese wohl-gelungene Klassiker-Vorstellung der Dank des Grudziadzer Publikums. Dr. G. S.

sionen, und im Frühling noch weitere 200 Arbeiter zu entlassen.

— Personalie von der Schule. Die Lehrstelle in Gradowiec, Kr. Grudziadz, die infolge der Verletzung des Herrn W. Kleszczyński nach Grudziadz frei war, ist dem Bruder des Benannten, Herrn W. Kleszczyński, übertragen worden. Dieser hat gleichzeitig das Amt des Gemeindevorsetzers selbst übernommen.

— Eine Butterprüfung fand im „Goldenen Löwen“ statt. Insgesamt waren 78 Butterproben zu je 3 Pfund bereits vor mehreren Tagen eingegangen. Die beste Qualität der Butter sollte 20 Punkte erhalten. Bei Butterproben, welcher die Kommission unter 18 Punkte zuerkannt hatte, fand weder Aufgabe des Produzenten noch der Punktzahl statt. Es wurde folgendes Resultat bekanntgegeben: Es waren keiner Butter zwanzig Punkte zuerkannt. Folgende Makereien erhielten eine höhere Bewertung: Storno 19, Concordia-Spoczyn 18, Sanniegel 18, Bulwicz 18, Maromana Gofin 18, Brachlin 18, Gr. Luman 19, Mewe 19, Wyszwo 18, Cz. 18, Kandyz 18, Ploffa Bierani-Hohenjalza 18, Strasburg 18, Gab. Danke-Crone a. B. 18, Schweizerhof-Bromberg 18, Manthey-Kruschwitz 19, Nomsch 18, Wittenburg 18, Soswidowski-Patosch 19, Hohenrich 18, Mamski-Schlagentin 18, Oflewicz-Culm 18, Schwerfenz 19, Podwejgierski 19, Mogilno 18, Paulsdorf 19, Endawa 18, Selgenau 18, Miesista 18, Gafiorowski-Strelno 18. Auf einer anderen Tafel sah man die verschiedensten Käseforten. Von 23 Produzenten waren Hart- und Weichkäse vom Tiffler bis zum Komadour, Steppenkäse und Harzer zur Prüfung gestellt. Nur Schweizer war nicht vertreten. Die Höchstpunktzahl 20 ist auch hier keinem Produzenten zuerkannt worden. In der Kategorie Hartkäse erhielt die Firma Hunziker-Hilmarsdorf (Zajaczkowo) mit 19 Punkten die höchste Anerkennung.

— Mieterhöhung in Polen? Nach Mitteilungen der offizielligen Presse hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Polen ein Projekt ausgearbeitet zur Erhöhung der Mieten, auf die Vorkriegshöhe, wobei ein gewisser Prozentsatz der Miete je nach der Art der Mietsräume für die Wiederbelebung der Bauwirtschaft bestimmt sein soll.

— Einige Winke für Eltern von Schülern. Da es vielerorts Gepflogenheit der Eltern ist, die Schulen stets zu kritisieren, ohne deren Schwierigkeiten zu kennen, hat ein Rektor in Toronto (Kanada) jüngst an alle Eltern seiner Schüler einen Fragebogen folgenden Inhalts gefaßt:

1. Besuchen Sie die Schule, um sich über die Fortschritte und das Verhalten Ihres Kindes zu erkundigen und eventuell dem Lehrer Ihre Mithilfe zu gewähren?
2. Halten Sie Ihr Kind an zu Ehrfurcht vor den Lehrern und anderen Autoritätspersonen?
3. Schicken Sie Ihr Kind zeitig zu Bett, damit es sich gut ausruht und kräftig ist für seine Studien?
4. Geben Sie ihm hausbenedenes, nahrhaftes Essen? Achten Sie darauf, daß es früh genug aufsteht, um reichlich zu schlafen?
5. Lehren Sie das Kind die Zeitungen zu lesen und das Beste daraus zu wählen? Wecken Sie sein Interesse für öffentliche Angelegenheiten?
6. Enthalten Sie sich des eifigen Geschwäzes und des Erzählens von Vorfällen, die von Ihrem Kinde mißverstanden werden könnten?
7. Bemühen Sie sich nützliche Gespräche bei Tisch zu führen?
8. Achten Sie auf das Spiel Ihres Kindes, seine Vergnügungen und Freundschaften?
9. Halten Sie sich zu Hause an die Regel der Gesundheitspflege? Bedenken Sie die Tatsache, daß die Schule wohl viel dazu beitragen kann, in Ihrem Kinde richtige Grundsätze zu pflanzen, daß die Kinder jedoch immer beachtet sind, wenn Sie die Schule nicht unterstützen durch Pflege höherer Ideale, des Gehorsams, des Patriotismus und eines persönlichen inneren Lebens?

Man kann die in dem Fragebogen zum Ausdruck gebrachten Mithilien — mit einigen Vorbehalten — wohl unterschreiben.

— Die Frage der Einreise-Erlaubnis nach Polen. Wie die „Welt-Presse“ zu berichten weiß, entspricht die in der Dantscher Presse erschienene und auch von uns übernommene Nachricht, daß für Personen, die aus dem Auslande nach Polen einreisen wollen, eine Einreiseerlaubnis nicht mehr erforderlich ist und die Einreiseerlaubnis von den entsprechenden Konsulaten im Auslande mit dem eingeholten Bismum erteilt werden wird, nicht den Tatsachen.

— Die Zahl der Arbeitslosen in Pommern. Verringerter sich in der vergangenen Woche um 37 Personen, so daß jetzt insgesamt 1761 Arbeitslose gemeldet sind. Diese verteilen sich auf die Bezirke der einzelnen Arbeitsvermittlungsbüros wie folgt: Dirschau 28, Neustadt 136, Konitz 171, Grudziadz 698, Thorn 728.

Brodnicia (Strasburg).

*) Am 25. Oktober vormittags wurde die Kriminalpolizei von einem Leichenfund benachrichtigt. Es handelt sich um eine Fraueneiche, die im Gießener Walde (Oberspörerei Wyzano) gefunden wurde. Es ist die Leiche der 33jährigen Arbeiterin Anna Gontarska. Es soll Morb vorliegen. Im Verdacht, die Tat begangen zu haben, steht der Mann, der 26-jährige Joseph Gontarski. Er wurde am Dienstag verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

* Einige junge Leute wollten eines Abends ihren „Bräutchen“ noch einen Besuch abstatten. Die beiden jungen Damen wohnen in dem Hause ihres Vaters, des Beamten Bronislaw Nowiak, der ständig in Ägypten (Kongresspolen) weilt. Zufällig war er aber an diesem Tage zu Besuch gekommen. Die jungen Leute betraten das nicht verschlossene Haus und stiegen die Treppe empor. Dort klopfen sie an die Stubentür. Der Vater erwachte. Er hörte, daß sich mehrere Menschen vor der Tür befanden und glaubte, es mit Eindringern zu tun zu haben. Er fragte, die Türe nicht öffnend, nach dem Begehren der Leute. Die vier jungen Männer erschrakten über die Män-

nerstimme und flohen. Der Vater der Mädchen, mit einem Revolver bewaffnet, trat jetzt vor die Tür und rief den angeblichen Eindringern ein „Halt!“ nach. Da die Leute nicht standen, gab Nowiak jetzt drei Schüsse ab, wovon zwei fehlgingen. Der dritte Schuß traf den Besitzerohn Marian Moskita aus Stadtfeld bei Strasburg in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Nowiak stellte sich freiwillig der Polizei. Man verhaftete ihn und brachte ihn ins Untersuchungsgefängnis.

Torun (Thorn).

* Personalie. An Stelle des ermordeten Leiters des hiesigen Finanzamtes, Pawlikowski, tritt der Leiter des Finanzamtes Briesen, St. Czerniak.

* Magistratsjagd. Am Sonnabend fand die traditionelle Magistratsjagd im Stadtwalde statt. Von den 12 Schützen, die daran teilnahmen, wurden 21 Hasen, 1 Fuchs und 3 Rebhühner erlegt.

* Ein „fetter“ Diebstahl wurde in einer der letzten Nächte in der benachbarten Gemeinde Segleia (Selgno) ausgeführt. Dort wurden dem Besitzer Jodroz mit drei Schweine von je mindestens zwei Zentnern aus dem erbrochenen Stalle gestohlen. Die Schweineeliebhaber müssen die Vorsteltiere etwa 500 Meter weit getrieben und dann erst auf einen Wagen geladen haben.

Zegem (Dirschau).

* Zum Untergange des „Gornik“ wird noch gemeldet: Zur Zeit, als der Schlepper zu sinken begann, befand sich auch der Hochseeschlepper „Rybat“ mit den beiden Seeleichtern „Ebel“ und „Stefel“ auf der Fahrt nach Danzig. Vor Rixhöft sah der Kapitän des „Rybat“ plötzlich die beiden umherirrenden Seeleichter „Volek“ und „Felet“, die bereits recht erheblich ins Meer abgetrieben waren, und in größter Entfernung den sinkenden „Gornik“. Er machte seine im Schlepptau befindlichen Seeleichter sofort los und fuhr in geradem Kurs auf das sinkende Schiff zu, um rettend einzugreifen. Bei seinem Herannahen war der Hochseeschlepper bereits gesunken, und auch die gesamte Besatzung konnte nach eifrigem Suchen bis auf den ersten Maschinisten Wladyslaw Szczymski, der aus Krakau stammt, nicht mehr gerettet werden. „Rybat“ gelang es in den Mittwochs-Morgenstunden unter größten Schwierigkeiten den umherirrenden Leichter „Volek“ bis nach Gdingen zu bringen, er ging dann wieder in See, mit ihm auch der Schlepper „Orlan“, um die Rettungsaktion der übrigen drei umherirrenden Seeleichter fortzusetzen. Der Seeleichter „Stefel“ war inzwischen jedoch unter Segel gegangen und konnte sich bei Schiewenhorst aus eigener Kraft in Sicherheit bringen. „Felet“ ist noch erheblich abgetrieben worden, konnte dann aber von „Orlan“ bis nach Schiewenhorst gebracht werden. Der letzte der Leichter, „Ebel“, ist im Laufe des Mittwochs-Nachmittags auch geborgen worden, nachdem von allen Seiten Hilfe geleistet worden war. — Die Toten sind folgende: Kapitän Johann Wehrs

aus Hamburg, Steuermann Peter Carpiens aus Wandorf bei Rendsburg, zweiter Maschinist Armin Moldenhauer aus Danzig, Heubuder Straße, Koch Andrzej Rajak aus Lublin, Heizer Alois Fortuna aus Meive, Heizer Josef Kemiszewski aus Danzig, Schillinggasse, Heizer Johann Strud aus Pabitz, Matrose Bernhard Milsch aus Ostrowo (Posen), Heizer Josef Wittbrodt aus Ostrowo (Posen).

Zuchola (Zuchel).

* Wladyslaw Wjaza aus Budzisz erhielt für Schmuggel von 376 Zigarren und 2250 Zigaretten Danziger Herkunft 4095 Zloty Geldstrafe oder für je 50 Zloty 1 Tag Gefängnis. Die Tabakwaren wurden beschlagnahmt.

Sport

Ringweikämpfe veranstaltet morgen, Sonnabend, von 7 1/2 Uhr ab der Sportklub Herzlich & Victorius. Daran werden auch tüchtige Kräfte von auswärts teilnehmen, wie Wjesolowski-Poznan, Tykwinski-Twowroclaw, Mendak-Torun, Gbaniec, Stekman, Lewandowski-Bydgoszcz. Aus Grudziadz werden kämpfen: Gostowski, Krzeminski, Gismowski, Belszewski, Wilangowski von S. & B., Patkowski von „Unja“ und Machowiak von Sotol I. Der Match findet im polnischen Vereinsause (früher „Bazar“) statt.

Sportklub I. — Tow Gimnast. „Sotol“ I. Sonntag, den 6. d. Mts., findet auf dem städtischen Sportplatz ein Fußballspiel zwischen Sportklub I Grudziadz und Tow Gimnast. „Sotol“ I. Grudziadz-Sinarczyn statt. Anfang um 2 30 Uhr nachmittags. — Um 1 Uhr nachmittags Sportspiel zwischen Sportklub II. Grudziadz und Tow. Gimnast. „Sotol“ II. Grudziadz-Sinarczyn.

Handelsteil

Grudziadz, 3. November 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar ostlich —, —, Nichtiglich 8,88.

Tendenz: behauptet.

Deuten — Warszawa.

London 43,865. Paris 5,025. Prag 26,416. Schweiz 171,62. Italien 48,725. Holland —, —, Newpor 8,90.

Dofener Getreidebörsen vom 3. November 1927.

Ämliche Notierungen für 100 Kilogr. in Zloty.

Weizen 46,25—47,25, Roggen 38,00—39,00, Roggenmehl (65-proz.) 59,25, Roggenmehl (70-proz.) 57,75, Weizenmehl (65-proz.) 71,00—72,00, Weizenmehl 40,00—43,00, Markt,erie 55,00—58,00, Hafer 33,25—35,00, Weizenkleie 24,25—25,25, Roggenkleie 26,00—27,00, Rüben 59,00—65,00, Erbsen 4,45—4,70, Fabrikartoffeln (16-proz.) 5,70—5,90, Felderbsen 4,00—5,00, Wirtornerbsen 5,00—5,00.

Verantwortlicher Redakteur J. Pottmann in Grudziadz.

Fernsprecher Nr. 50.

Letzte Telegramme

Sejm und Senat bis zum 28. d. Mts. verta.

Warszawa, 3. Nov. Sejmarschall Kutay eröffnete heute nachm. 2 20 Uhr die Sejmung mit der Bekanntgabe der Verordnung des Staatspräsidenten betr. die Einberufung einer außerordentlichen Session. Sodann gab der Marschall von dem Eingang einer Reihe Verordnungen des Staatspräsidenten, sowie des Gesetzesprojektes über die Anordnung des Finanzgesetzes vom 22. Mai 1927 Kenntnis, mit dem Hinzufügen, daß er gegen Sitzungsende vorschlagen werde, daß diese Angelegenheit als eilig behandelt und der Kommission überwiesen werde.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Vizepremier Bartel das Wort und verlas folgende Verordnung des

Zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen

Berlin, 3. Nov. Heute nachmittag beschloß der Ministerrat, den Außenminister Stresemann zu ermächtigen, sich in der Angelegenheit der Erneuerung der Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen zur Schließung eines Handelsvertrages mit den Bevollmächtigten zu verständigen.

Ein Geistlicher von den Sowjets erschossen?

Warszawa, 3. Nov. In den Verhandlungen über den Austausch der politischen Gefangenen zwischen Polen und den Sowjets ist eine unerwartete Wendung eingetreten. Die Sowjetbehörden haben nämlich im letzten Augenblick von der Personensliste den Namen des Pfarrers Slaski, der vor zwei Jahren arretiert worden ist, gestrichen. Es ist daher der Verdacht entstanden, daß dieser Geistliche von Agenten der Tscheka erschossen worden sei.

Der gestohlene Koffer mit 120 000 Zl.

Warszawa, 4. Nov. Auf dem Perron des Hauptbahnhofes sankte ein Mann, der einen Koffer trug, infolge seines unruhigen Verhaltens die Aufmerksamkeit eines Eisenbahners auf sich. Als der Kofferträger sich beobachtet fühlte, wendete er sich plötzlich an den Eisenbahner mit dem Vorschlage, er solle 20 000 Zl. erhalten, wenn er ihm den Ausgang vom Perron mit dem Koffer erleichtere. Der Beamte setzte die Polizei in Kenntnis. Diese nahm den Verdächtigen, einen gewissen Lucjan Dusznikiewicz, fest. Im Koffer wurden 120 000 Zloty gefunden. Wenn das Geld gehört, ist bisher nicht festgestellt.

Litauische Grünhemd

Riga, 3. Nov. Aus Romto wird gemeldet, daß die litauischen Tschisten eine lebhaftere Tätigkeit entfalten. Sie or-

ganisieren Jugendabteilungen und üben unter der Leitung von militärischen Instruktoeren. Die Uniform der litauischen Tschisten ist das grüne Hemd.

Ljischichers Befinden wieder schlechter

Wien, 3. Nov. „Die Stunde“ meldet aus Moskau, daß der Gesundheitszustand des Außenministers Ljischicherin, der an Zuckerkrantheit leidet, sich wieder verschlechtert habe.

Aufgebot der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe

Bonn, 3. Nov. Das Aufgebot der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe mit dem Russen Subtow ist geküen erfolgt.

Vierzig Kinder ertrunken

London, 3. Nov. Der Pacificdampfer Tahiti hat bei seiner Ausfahrt aus dem Hafen Sidney einen Fährdampfer gerammt und versenkt. Es befanden sich auf der Fähr 150 Kinder. Vierzig Kinder sind ertrunken, und zwar meist die, die sich unten in den Kabinen der Fähr befanden. Als der Dampfer die Fähr ramnte, sprang die Besatzung sofort über Bord, um die Kinder vor den gestrigen Haiischen, die sich in letzter Zeit dort wieder zeigen sollen, zu retten.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Gähler.

162. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 Sie begrüßten sich schnell und herzlich, die Zeit drängte, und beide begaben sich nach dem Eingange des Bahnhofes, nachdem Leo seinem Freunde die Pässe und das Päckchen Banknoten eingehändigt hatte.

Sie sprachen beide nichts, ihre Aufregung war unbeschreiblich!

Da löste sich aus dem Schatten der gegenüberliegenden Bäume eine dunkle Gestalt, die eilig auf sie zuschritt.

„Wanda!“ Klang es wie ein unterdrückter Jubelschrei von Nicolas Lippen, er breitete die Arme aus, und lachend und weinend vor überströmender Wonne lag das blonde Weib an seiner Brust; ein namenloses Seligkeitsgefühl durchschauerte ihn, und diesmal hätte ihn nichts auf Erden vermocht, sich aus ihren Armen zu lösen. Sie war sein, das fühlte er allein mit ganzer Ueberzeugung, und sie sollte es bleiben, gegen eine Welt hätte er die Geliebte verteidigt.

In dieser kurzen seltsamen Umarmung versank für sie alles Leid der Vergangenheit, aller Kampf der Seelen schlichtete sich, alle Zweifel zerflatterten vor der siegreichen Allgewalt der Liebe.

Um sie her stutete aus der Eingangshalle soeben ein Strom von Menschen, sie standen unbeweglich, Brust an Brust. Die Welt existierte nicht für die beiden Erlösten, und niemand kümmerte sich um sie.

Sie waren für die anderen ein junges Paar, das sich begrüßte oder trennte; achlos drängte die Menge an ihnen vorbei.

Da weckte sie Leos Stimme. „Es ist Zeit! In zehn Minuten geht der Zug!“

Sie lösten sich aus ihrer Umarmung, aus dem Banne, der sie umring, und schritten Arm in Arm hinter Fröben her in die lichtfüllte Bahnhofshalle, auf die Billetthalter zu.

Eine Viertelstunde später stand Leo allein auf dem Perron und sah dem blutroten Lichte des letzten Waggons des davontrollenden Zuges nach, der in das nächtliche Dunkel hinaus die beiden Menschen davontrug, ins Glück, ins Leben, die Leo vor geistigem und seelischem Tod gerettet hatte.

Er war glücklich und zufrieden wie noch niemals in seinem ganzen Leben, er war mit sich und mit der Welt zufrieden; denn das große, gefährliche Redenerempel stimmte, glatt war es ausgegangen. Er hatte mit bekannten Größen gerechnet.

In dieser Stimmung durchschritt er den Bahnhof und die Wartehalle und begab sich ins Telegraphenbureau, wo er ein Telegramm aufgab:

„Baton Lauterach, Varenhausein bei Gondersheim, Thüringen. Komme Ende der Woche, um persönlich um Hedwigs Hand anzuhalten. Bitte um Deine und Mamas Fürsprache.“

Dann atmete er auf, tief und befriedigt, steckte sich eine Zigarette an und fuhr langsam zurück ins Hotel, wo Petrowna ihn qualvoll erwartete, aufgelöst in Tränen, völlig gebrochen.

Sie hatte einen an sie adressierten Brief erhalten, den Wanda kurz vor ihrer Abreise einem Boten übergeben hatte. Dieser Brief enthielt dem armen Geschöpf alles; denn er sagte ihr, daß Wanda in den Fluten ihren Tod gesucht habe.

Als Leo eintrat, lag Petrowna auf dem Teppich und weinte wie eine Verzweifelte. Sie sagte nichts, konnte nichts sagen; nur den Brief, dessen Schriftzüge von ihren Tränen schon halb verwischt waren, reichte sie ihm mit zitternden Händen. Leo schnürte sich angefaßt dieses wahren und großen

Schmerzes einer treuen Seele buchstäblich das Herz zusammen; aber er durfte nicht reden, so gern er sie mit einem Wort getröstet hätte. Er zeigte ihr nur den Brief, den er selbst von Wanda erhalten hatte, beruhigte sie, so gut es gehen wollte, und trocknete mit eigenen Händen die unaufhaltbar strömenden Tränen. Dabei machte er trotz seines tiefen Mitgeföhls die beruhigende Entdeckung, daß sein Plan glänzend gelungen war und daß alle Veranstaltungen den Stempel des Glaubhaften und Ueberzeugenden getragen.

Im Geiste stand immer und immer das eine letzte Bild mit greifbarer Deutlichkeit vor seinen Augen: der große, mattenleuchtete Perron des Bahnhofes, die Laternen, im Lichte der Signallaternen blühenden Schienenstränge, der sternbesäte Nachthimmel und das rote, immer kleiner und kleiner werdende Lichtchen des davontrollenden Zuges. Sie war gerettet, war frei und glücklich, das entschädigte für tausend Sorgen, für unendliche Arbeit und manche durchwachte Nacht.

Mit dem Zwölfuhrzug kam Swan. Leo hatte ihn auf dem Bahnhof abgeholt, während die arme Petrowna nicht insande gewesen war, das Hotel zu verlassen.

In der langen Zeit des Wartens hatte Fröben sich alles zurechtgelegt, wie er dem Gatten die fürchtbare Nachricht möglichst schonend beibringen sollte; denn dieser Teil seiner Aufgabe war ihm entschieden als der schwerste und peinlichste erschienen. Er hatte Swan sofort mit sich in das menschenleere Wartezimmer genommen und, als sie sich gegenüber saßen, langsam, mit äußerster Vorsicht seine Beichte begonnen.

Swan war sichtlich im Anfang furchtbar erschüttert. Stumm und blaß sah er da in dem Ansturm und schloß lange die Augen, während es um seine Mundwinkel beständig weinte.

Dann reichte Leo ihm den verhängnisvollen Brief. Swan las ihn mehrmals durch, schüttelte mit dem Kopf und wischte sich die Augen.

Schluß folgt.

Ämliche Bekanntmachungen

Ämliche Anzeigen der Städtischen Behörden.
 Für die. Teil gesetzlich verantwortlich:
 Stadtoberster:
 Dama g Kaszowski-Grudziadz.

Bekanntmachung.
 Die städtischen Ergänzungs-Haushaltsvoranschläge für das Wirtschaftsjahr 1927/28 v. d. vom 1. April 1927 bis 31. März 1928, sind im Rathaus II, Mickiewicza 10, Zimmer 24, für einen Zeitraum von 7 Tagen vom Tage der Veröffentlichung täglich von 10-12 Uhr, ausgestellt. Einsprüche gegen diesen Haushaltsvoranschlag können von den interessierten Mitgliedern des Kommunalverbandes während der Zeit des Ausstellens beim hiesigen Magistrat eingereicht werden.
 Grudziadz, den 3. November 1927.
 Der Magistrat.
 Der Stadtpräsident: (-) Wiodel.

Evangelische Gemeinde Grudziadz.
Reformationsfest.
 Sonntag, den 6. November, 10 Uhr: Gottesdienst, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Montag, den 7. November, 5 Uhr: Eröffnungsgottesdienst, Predigt D. General-Superintendent D. Blau, abends 8 Uhr: Bezirksversammlung im Gemeindehause.
 Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, abends 8 Uhr: Volksmissionenabend in der Kirche, Pfarrer Eichstädt, Polen.
 Donnerstag, 10. November: nachm. 4 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst Hrn. Reimann, Adelnau.
Synagogen-Gemeinde Grudziadz.
 Freitag, den 4. November, nachm. 4 1/4 Uhr
 Sonnabend den 5. November, vorm. 9 Uhr, Sabbat-Ausgang nachm. 4 1/4 Uhr.
 Wochen tags vorm. 7 1/2 Uhr, nachm. 4 1/4 Uhr.

Zugnetz
 billig zu verkaufen
Portowa 1.

Arbeitsmarkt

Bädermeister
 mit einigen 1000 Zolty Rauten sucht leitende Stellung. Uebernehme auch gutgehende Filiale oder Restauration. Politisch u. deutsch sprechend. Meld. unter Nr. 3751 an die Weichselpost.

Selbständige Montoure
 sowie
Helfer
 im Alter von 16-18 Jahren zum sofortigen Eintritt für elektrische Installationen gesucht. 10731
 Siemens, Sp. z o. o., Grudziadz, Plac 23 Stycznia 18.

Fleischerlehrling
 kann sofort eintreten. 13739
 H. Wundt, Fleischermeister, Droga Lakowa 8.

Empfehle:
 Wirtin, Köchin Stubenmädchen, Mädchen für alles für Stadt und Land
 Zarebko Buro
 Poarednlotwa Pracy
 Ih. Marszałkowska, Kinet (Markt) 15. 3756

Junges Auwärtemädchen
 für den ganzen Tag gesucht ul. Mickiewicza Nr. 6, 2 Treppen. 13736

Wirtin
 oder Köchin sucht Stellung. Meld. unter Nr. 3747 an die Weichselpost.
 Suche für meine Tochter eine Lehrstelle auf drei Jahre als Schneiderin. Meld. unter Nr. 3744 an die Weichselpost.

Schwester
 per sofort 12742
 gesucht für

Graudenzer Frauenklinik
 San-Rat Dr. v. Klein.

Möbl. Zimmer
 mit voller Pension an zwei Schüler vom 15. 11. zu vermieten Kościuszki 2, 2. Et. rechts.

Kino Orzeł (Adler)
 Zusammen 18 Akte
 Ab Donnerstag, den 3. November 1927
Amerikas bester, härtester und größter Film!
„RIVALEN“
 Das Schauspiel erzieht Dolores del Rio, Victor Mc. Lawlen u. Edmund Lowe in Wanderjahren rund um den Erdball, in Kampf und Liebe.
 Ferner die reizende **Der Affe als Rechtsanwalt**
 Affentombola:
Das Neueste aus aller Welt!
 Es ist der Direktion gelungen, **keine Preiserhöhung!** den Film „Rivalen“ auf Preis-gente abzulassen, deshalb **Wir bitten die 6-Uhr-Vorstellung zu besuchen!**
 Deutsche Besprechungen an der Kasse!
 Sonntag, um 2 Uhr nachm.: **Grosso Jugendvorstellung.**

Grudziadz Hotel Dworcowy Grudziadz
 Sonnabend, den 5. November 1927
Erstes Würstchen
 sowie Fleisch, Eisbein und Polnische Würst, eigenes bekanntes Fabrikat
 Ab 10 Uhr vormittags **Wurstfleisch mit Sauerkohl**
 Um gütigen Zuspruch bittet **G. Semrau.**

Polnisch
 in Bo. tu. Schrift erlernen Sie rasch unter Garantie beim Prof. a. D. 13709
Dr. phil. Alfred Pollak
 Grudziadz, Odrodowa, Gartenstr. 11

Säfte
 auf weissen Zucker pro Liter 2 fl. offeriert
Sarnowski,
 Almondendfabrik und Saft oberer, 13753
Toruska 22.

Honig!
 Diesjähr. garant. naturreinen Bienehonig verpackt in Blechdosen franco zur vollsten Zufriedenheit 3 kg zl = 10.50, 5 kg zl = 13.50, 10 kg zl = 25.50, - 20 kg nur zl 49.00. 10733
Szydor Rosenbaum
 rodoloczyska (Malopolska).

Haus
 mit Obstgarten ab 1.2-Zimmerwohnung sofort oder später gesucht. Zahlte Mietz. entl. im voraus. Meld. unter Nr. 3752 an die Weichselpost.

Kaffeebrenner
 15 Pfund fassend, für Holz oder Kohle, zu kaufen gesucht. 13764
Bochentn
 Nowe (Pomorze).

Polstermöbel- und Matragenfabrik
J. Stebart
J. Wybickiego 21 (Hotel Warszawski)
 empfiehlt Klub- u. Salon-Garnituren in: Sofas, Chaiselongues und Matragen in toller Ausführung zu billigsten Preisen. 10647

Kino Apollo
 Heute 18 Akte!
 Anfang 6.15 und 8.15, an Sonn- und Feiertagen um 4.00

Heute und die nächsten Tage
 Tragödie einer erblindeten Mutter
Die heilige Lüge
 Eine geniale Schöpfung in 10 Akten Otto Gebühr nach dem, mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Werke **Harin Michaelis** Eine Lüge, die heiligt - Ein Verbrechen, das nicht schändet
 Im zweiten Teil der prächtigen Film **Am Rande des Verrats**
 in 8 Akten 10734

Vorteilhafteste Einkaufsquelle
 für
STRÜMPF
 in Seide, Fil d'ecose, Seidenstoff und Baumwolle, Wolle und Wolle mit Seide
 Neuheit! Neuheit!
Socken für Herren, Kinderstrümpfchen
 empfiehlt in großer Auswahl 10711
Pomorska Fabryka Pończoch
 T. z o. p.
 Grudziadz, Groblowa (Plac Kapielowy) - Telefon 284

R. Deutschendorf & Co.
 Danzig
 Milchkannengasse Nr. 27 Telefon 283 36 und 283 37
Fabrik für
Säcke, Strohsäcke, wasserdichte Planen
 für Wagen und Waggons. 10724
wasserdichte Pferddecken
wollene Schlaf- und Pferddecken.

Hören Sie
 auf unseren
Rat!
 Ein Inserat in der weitverbreiteten
„Weichsel-Post“
 bringt stets einen großen Erfolg.

Wichtig! Wenden Sie sich an die „Weichsel-Post“!